

Schauspieler des Alltags

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHAUSPIELER



Wer würde ahnen, welcher Wandlungen dieses Gesichts, das dem eines kranken malarischen Affektes zum Verwechseln ähnlich sieht, in den nächsten Stunden fähig ist?



Wasser bringt die moderne Frau nur mit äußerster Voracht ihrem Gesicht nahe. Höheres, die Augen werden leicht abgewischt, - dann ist dieser Teil der Toilette schon beendet.



Um so gründlicher wird dann das Gesicht mit Reinigungscreme «gewaschen», die tief in die Haut eingedrungen und ebenso energig mit einem Tuch wieder entfernt werden muß.



Phot. P. & A.

SIE wacht um zwölf Uhr mittags auf: Mühsam, unausgeschlafen, mit dunklen Ringen um die Augen, ein schlaffes Gefühl über dem ganzen Gesicht: es ist gestern doch etwas zu lange gegangen. Aber was hilft das — man muß leben, und wenn man lebt, muß man auch schön sein, das ist doch nur logisch. Also begibt sie sich ans Werk, überströmt sich mit



Zuletzt die Haarsache: Die getarnten kühnen Lippenränder um sein Werk. Hier steigt die in der Bundesrepublik die Männer, denn es sind den schmerzlichen Fakt der Malade können sie nicht, aber auch die Hinderliche Dinge ändern. — Die Nachgeschichte in aus spielen wogewacht: das neue bewacht getarnte Ausde in fertig

Leute schenken! Die erste Truppe auf dem Wege zur Schminke: Die Krat- behandlung mit Pulver, die dem Gesicht die «Grundfarbe» gibt.

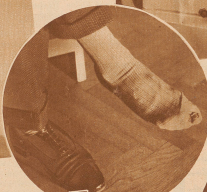


Der junge Mann, elegant vom Scheitel bis zur Sohle, ist fertig für den Start zum Sonntagsmittag. Eine höchst erfreuliche Urkunde: wenn man nicht tiefer forcht

Phot. Helmers-Arfo



Die Manschetten müssen natürlich nach oben umgelegt werden. Warum? Ja, die Hände sind schon ganz ausgeframt



Ein trauriger Anblick, aber durchaus nicht außergewöhnlich. Die Soldaten können sich eben leider nicht daran, ob sie eben vertrieben ist oder ihr bester vertrieben ist oder nicht, sie vertreiben so und so

DES ALLTAGS



Hörnern an den Reinkleider fehlen alle Knöpfe: durch einen genial geschlossenen Knoson kann man sich für diesmal noch retten



Ein Knopf ist noch immer besser als gar keine. Wenn man den Knopf darüber vom Kopf rückt, geht's auch so



Die Krawatte so zu binden, daß gerade der kleine Teil im Bildfeld tritt, der noch nicht verschlungen, erfordert eine besondere Kunst. Hauptregel: nie für jeden jungen Mann im Kampf um die



Die sind keine Fluren und Felder aus der Vogelperspektive, so nicht die Rockfalten auf'supplieren von hinten an. Der Einsatz ist ein «Lies» Abbuch, es sieht in keiner

weil Creme, überrieselt sich mit Pulver, läßt Augenbrauen- und Lippenstift späten — und stellt nach einer Stunde befridigt fest: Gute Fassade, jetzt kann's losgehen — und begibt sich auf den Bummel.
ER krant nun schon über eine Stunde in seinem Kleiderstank und hat sich noch immer nicht entschließen können — es ist zum Verzweifeln: Kein einziges Paar ganze Socken, keine Krawatte ohne zerschlossene Felder, keine Manschette ohne ausgefrante Ränder.
Man will aber doch ausgehen, und wenn man ausgeht, muß man elegant sein, das ist ja nur logisch. Viel Kunst und Sünden wendet er an, um aus dem vielen Unzulänglichen doch eine Harmonie zu schaffen. Zum Schluß atmet er erleichtert auf: Gute Fassade — und begibt sich auf den Bummel.
Er kommt von rechts, sie kommt von links. Er wirft einen Kreuzerblick in ihre Richtung und stellt fest: Sehr hübsches Mädel, so frisch und leuchtend; man würde eigentlich schauen, wohnt sie geht. Ihr geistig ein einziger Augenwinkler, um zu wissen: Der steht aber flott aus. Der Kontakt ist geschlossen — vielleicht werden die beiden schon in wenigen Stunden in einem Verruhrtautaxi zu sehen sein, wo sie hingeehen tanzen — und was noch weiter daraus entsteht, ist gar nicht abzusehen.
Und dabei haben sich doch beide soooooo getuschelt.